

40. Groß Gansen

In der Hügellandschaft im Süden des Landkreises liegt die Landgemeinde Groß Gansen in unmittelbarer Nachbarschaft zu Klein Gansen unten im Stolpetal. Im Norden grenzte sie an Muttrin und im Osten an Nippoglense. Von Stolp aus führte die Gumbiner Chaussee über Rathsdamnitz und Muttrin in das entlegene Dorf nahe der Grenze zum Kreis Rummelsburg.

Einige Angaben über die Gemeinde Groß Gansen aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

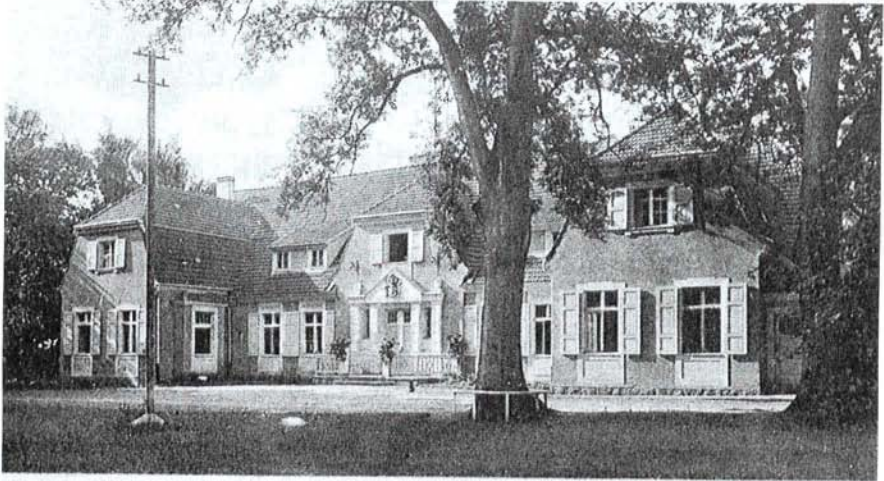
Zugehörige Ortsteile: (9) Goschen–Bergland–Hermannshöh–Lösung–Paschke (Piaschke)–Pranitz–Steggen–Windmühle–Zitzenkatzen.

Gemeindefläche in ha	1583
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	546
Zahl der Haushaltungen	129
Zahl der Wohnhäuser 1925	70
Amtsbezirk	Muttrin
Standesamtsbezirk	Muttrin
Gendarmeriebezirk	Groß Gansen
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Robert Ulrich
Bürgermeister 1937	Bauer Robert Ulrich
Nächste Bahnstation	Muttrin
Entfernung	2,5 km
Bahnlinie	Stolp–Budow (Stolpetalbahn)
Poststelle	Muttrin
Letzte postalische Anschrift	<i>Groß Gansen</i> Post Muttrin über Stolp (Pom.)

Groß Gansen ist der historischen Dorfform nach ein großes Angerdorf. Seit ältester Zeit befand es sich zusammen mit Goschen in den Händen der Familie Zitzewitz. Schon für die Zeit vor 1410 wird—in der Familiengeschichte—Jarislaw von Zitzewitz als Besitzer angegeben. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Rittmstr. Georg Gneomar von Zitzwitz und Claus von Zitzwitz. Bauern à $\frac{3}{4}$ Lh.: 1. Marten Knut, 2. Hanß Loll, 3. Thoms Gefe, 4. Jacob Knut, 5. Marten Rost, 6. Jürgen Tuzel, 7. Jacob Loll, 8. Hanß Tutzel, 9. Peter Cantor, 10. Hanß Tutzel, 11. Marten Bujack, 12. Hanß Bujack, 13. Pagel Wandersee.

Nach Brüggemann bestand Groß Gansen um 1784 aus zwei Anteilen. Der eine hatte ein Vorwerk, acht Bauern, drei Kossäten und den Holzwärterkatzen. Der andere gehörte zum Gut Goschen und hatte ein Vorwerk, zwei Bauern und drei Kossäten. Insgesamt gab es 26 Feuerstellen. Ende des 18. Jahrhunderts wurde der Wohnsitz der Familie Zitzewitz von Goschen nach Groß Gansen verlegt. „Die besonders schöne Lage von Groß Gansen am Walde und die besseren Straßenverbindungen ließen diesen Wohnwechsel angeraten erscheinen“ (Georg Werner von Zitzewitz). Im 19. Jahrhundert gehörte Groß Gansen dem ausgestorbenen Goschen-Groß Gansener Zweig der Familie Zitzewitz. Der kinderlose Heinrich von Zitzewitz verkaufte seine Güter 1877 an seinen Vetter Friedrich Karl auf Muttrin und zog nach Stolp, wo er 1885 starb. In zweiter Generation übernahm in dem neuen Zweig Georg Werner von Zitzewitz nach dem Ersten Weltkrieg Groß Gansen und Goschen. Beide Güter



Groß Gansen – Gasthof, Gutshaus und Schule

wurden aus dem Bestand der Muttriner Wirtschaft herausgelöst. Georg Werner baute in die Brennerei eine Kartoffeltrocknung ein, errichtete 1924 die Mühle und 1925 ein Sägewerk, bekam dann aber auch die volle Härte der Zinslast zu spüren. Seine ganze Liebe und Fürsorge galt dem Aufbau der Rindviehherde zu einer Hochzuchttherde. In den 26 Jahren gab es in der Gefolgschaft der Gutsarbeiter kaum einen Wechsel. „Unsere Tagelöhner waren durch die hohen Deputate Bauern ohne Risiko, weil die Deputatgewährung auch in Mißwachs Jahren allen Anforderungen der eigenen Wirtschaft voranging.“ Als Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei hat Georg Werner nach dem Ersten Weltkrieg in den Versammlungen der linken Parteien, die in den Arbeitern des Elektrizitätswerkes Rückhalt fanden, immer wieder in Groß Gansen mutig und furchtlos das Wort ergriffen. Voller Stolz berichtet er, daß im Dorf bei ca. 560 abzugebenden Stimmen höchstens zwei bis drei „rote Stimmen“ der deutschnationalen Mehrheit gegenüberstanden. Georg Werner wurde in das Preußische Abgeordnetenhaus gewählt und war kurze Zeit Mitglied des Reichstages bis zur Machtergreifung durch die NSDAP. Nach der Vertreibung gründete er die Arbeitsgemeinschaft deutscher Landwirte und Bauern, deren erster Vorsitzender er war. Er stand bei den ostdeutschen Landwirten in hohem Ansehen. Im Jahre 1938 hatten die 598 ha großen Rittergüter Groß Gansen und Goschen 315 ha Ackerland, 25 ha Wiesen, 22,5 ha Weiden, 22,3 ha Holzungen, 12 ha Unland, Hofraum und Wege sowie einen Viehbestand von 30 Pferden, 150 Stück Rindvieh und 40 Schweinen. Außer dem Gut gab es im Dorf 45 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

14 mit 0,5 bis unter 5 ha
 10 mit 5 bis unter 10 ha
 18 mit 10 bis unter 20 ha
 3 mit 20 bis unter 100 ha

Im letzten Güteradreibuch werden als Bauernhofbesitzer namentlich genannt:

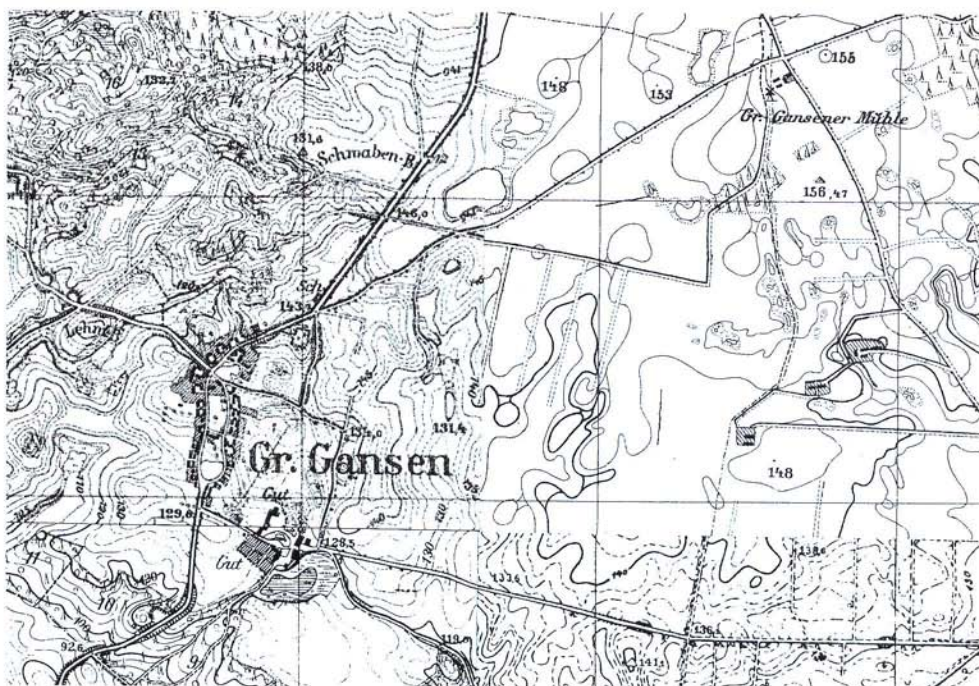
Paul Geffe	20 ha	Rob. Ulrich	25 ha
W. Rittersdorf	20 ha		

Der Bauer Ulrich hatte auch den größten Viehbestand: drei Pferde, zwölf Stück Rindvieh und 15 Schweine. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 4,22 RM unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Im Reichsadreibuch 1941/42 sind folgende gewerbliche Betriebe genannt: das Baugeschäft Albert Lossin, der Gasthof Georg Boy, die Gemischtwarenhandlung Anna Lossin, die Mühle von Zitzewitz und der Sattler Otto Kanthack.

Die Dorfbevölkerung war überwiegend evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Groß Gansen 15 Bewohner katholischer Konfession (2,3 v.H.). Es gehörte zum Kirchspiel Budow und damit zum Kirchenkreis Bütow. In der im Jahre 1932 dreistufigen Volksschule unterrichteten zwei Lehrer in drei Klassen 104 Schulkinder. Es waren die Lehrer Strauß und Gersonde.

Groß Gansen gehört zu jenen Dörfern im Süden des Landkreises, die 1945 beim Herannahen der Russen noch vollständig geräumt wurden. Am 7. März, morgens um 6 Uhr, ordnete die deutsche Wehrmacht die Räumung des Ortes an. Um den Stolpeübergang bei Klein Gansen kam es am 8. März zu heftigen Abwehrkämpfen mit den angreifenden Russen. Mehrere feindliche Panzer wurden vernichtet, dabei aber auch zahlreiche Häuser zerstört. Die Masse des Dorftrecks fiel am 8. und 9. März zwischen Lupow und Pottangow den Russen in die Hände. Alfred Rusch erreichte mit vier Familien und 22 Personen im Treck am 11. März abends unversehrt Gotenhafen



Die restlichen Dorfbewohner kehrten nun wieder in ihr Heimatdorf zurück. Doch dann kamen die Polen, besetzten gewaltsam die Höfe und vertrieben die Bewohner. Die Heimatortskartei Pommern hat später 193 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 186 in der DDR ermittelt. Aus Groß Ganssen wurde das polnische Gałąźnia Wielka.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 23 Gefallene, 22 Ziviltote und 63 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Landbesitz der Familie von Zitzewitz, S. 13–17
 v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 5 f., 31 ff., 70 ff.
 Ost-Dok. 1 Nr. 172, pag. 179

41. Groß Garde

Die am Südostufer des Garder-Sees, Ostpommerns zweitgrößtem Strandsee, gelegene Gemeinde Groß Garde war ein altes Kirchdorf. Der Höhenzug, der das Dorf trägt, gilt als Zwischenendmoräne, die hier unmittelbar an den See herantritt. Das Gemeindegebiet umfaßte die Äcker südlich des Dorfes und im Norden Wiesen am Garder-See. Wittbeck, Klein Garde und Groß Garde – ein Dorf ging hier fast in das andere über, so dicht lagen sie entlang der Chaussee nebeneinander.